

**DEPARTEMENT
VOLKSWIRTSCHAFT UND INNERES**

Vorsteher

25. August 2026

Grusswort von Regierungsrat Dieter Egli anlässlich des 13. Jahresanlasses Hightech Zentrum Aargau vom 25. August 2026 in Aarau

((Es gilt das gesprochene Wort))

Sehr geehrte Verantwortliche des Hightech Zentrums Aargau, geschätzte Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Politik und Verwaltung, sehr geehrte Damen und Herren

Auch ich möchte Sie ganz herzlich zum heutigen Anlass begrüßen – ganz persönlich und auch im Namen des Aargauer Regierungsrats.

Ich musste an das Bundesfeier-Abzeichen denken, als ich mich fragte, was ich heute zu Ihnen sagen soll – ausser dass ich mich immer sehr auf den Anlass freue, weil man hier immer einen exklusiven Einblick in die Innovations-Tätigkeiten in unserem Kanton erhält.

Das diesjährige Bundesfeier-Abzeichen von Pro Patria – vielleicht kennen Sie es oder haben es wie ich am 1. August getragen – besteht aus einem Riemen mit einem Klettverschluss. Erfunden hat diesen 1941 der Schweizer Ingenieur Georges de Mestral. Er machte sich die Wissenschaftsdisziplin der Bionik zunutze, die Erkenntnisse aus der Tier- und Pflanzenwelt auf technische Produkte überträgt. Der Waadtländer fragte sich nämlich, warum bei seinen Jagdausflügen die kleinen Früchte der Klette an seinen Hosen und am Fell seiner Hunde hängen blieben. Seine Beobachtung am Mikroskop führte dann eben zu diesem Verschluss-System, das 10 Jahre später patentiert wurde.

Die Geschichte von dieser Beobachtung bis zum fertigen Produkt ist lange: Sie führt über verschiedene Versuche mit Textilien und Kunststoffen, über den Einsatz in NASA-Missionen bis zu einem Unternehmen in New Hampshire, das den Klettverschluss zum Massenprodukt machte.

Gut, De Mestral war kein Aargauer, und New Hampshire ist weit weg. Trotzdem: Diese Geschichte finde ich eine der schönsten, die ich kenne, zur Innovation. Und sie ist typisch: Denn oft entstehen gute Ideen im Kleinen und brauchen Zeit, bis sie als gut entdeckt werden – und bis aus ihnen auch gute, erfolgreiche Produkte entstehen.

Das wissen wir ja auch im Aargau. Und es ist schön zu sehen, wie das Hightech Zentrum einen entscheidenden Beitrag zu eben dieser Innovation im Aargau leistet – wie es eine Brücke zwischen Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft schlägt und Unternehmen dabei unterstützt, innovativ zu sein – und zwar ganz bodenständig und pragmatisch, wie das bei uns im Aargau üblich ist.

Innovationen können, aber müssen ja nicht immer grosse, bahnbrechende Neuerungen oder Game-changer sein, die das Leben von uns allen auf den Kopf stellen, oder zumindest so tun, als könnten sie das. Die grosse Show überlassen wir lieber anderen

Aber gerade vor dem Hintergrund eines immer schwieriger und unübersichtlicher werdenden wirtschaftlichen Umfelds wird diese Innovations-Arbeit immer wichtiger. Denn auf den Weltmärkten tobt ein unerbittlicher Wettkampf, bei dem die alte regelbasierte Ordnung und Abkommen nichts mehr zählen – bei dem egoistische Machtinteressen immer schamloser durchgesetzt werden und das Recht des Stärkeren gilt. An eine unterwürfige Haltung geknüpfte Rohstofflieferungen, Zölle und

auch offen ausgetragene militärische, hybride Konflikte gehören mittlerweile zum traurigen Alltag auf der Weltbühne.

In solch einem unsicheren, volatilen Umfeld müssen wir uns unabhängig von den Launen ausländischer Machthaber machen. Wir müssen mit dem punkten, was uns schon immer stark gemacht hat: Mit neuen innovativen Ideen. Aus den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, müssen wir das Beste herausholen. Wir müssen Produkte und Dienstleistungen bieten, die uns unverzichtbar machen.

Oder anders gesagt: Wir brauchen Exzellenz! Der Klettverschluss ist ein historisches Beispiel dafür.

Exzellenz ist auch die beste Antwort auf die aktuelle Situation von kombinierten Wirtschafts- und Sicherheitsbedrohungen – sie macht uns agiler, effizienter und eben unabhängiger. Misstöne und gezielte Provokationen auf offener Bühne – darauf dürfen wir uns gar nicht erst einlassen, da müssen wir darüberstehen. Die direkte Konfrontation müssen wir vermeiden. Was wir können und worauf wir und konzentrieren müssen, sind Spitzentechnologie, Spitzendienstleistungen, Spitzenprodukte. Und der selbstverständliche Umgang auch mit neusten Technologien – wie der KI, von der wir nachher ja noch hören werden.

Für Exzellenz brauchen wir – natürlich – Fachkräfte, gut ausgebildete Spezialistinnen und Spezialisten. Hier sind wir auf unsere hervorragenden Bildungs- und Forschungseinrichtungen angewiesen – auf die ETH, das PSI, auf die Fachhochschulen. Da finden wir die guten, schlaun Köpfe, die es für Exzellenz halt braucht – und die auch dafür sorgen, dass Unternehmen zu uns kommen und in unseren Standort investieren.

Das sage ich Richtung Bern, wo unvorsichtige Sparübungen an unserer wichtigsten Ressource, der Bildung, diskutiert und beschlossen werden.

Für Exzellenz braucht es aber auch den offenen und freien Ideen-Austausch. Voneinander lernen, sich gegenseitig inspirieren, das ist mindestens genauso wichtig: Der Austausch, die Zusammenarbeit in Wissenschaft und Wirtschaft muss frei sein – und zwar grenzübergreifend.

Das sage ich in Richtung von uns allen, die wir in den nächsten Monaten – einmal mehr – über unsere Beziehungen zu Europa diskutieren werden, über den freien Waren- und Personenverkehr, die Teilnahme an internationalen Forschungsprojekten und Förderprogrammen – und den Zugang zum EU-Markt.

Keine Angst, ich werde nicht richtig politisch heute Abend – aber ich bin überzeugt: Diese Diskussion ist existenziell für ein kleines Land wie das unsere, das eigentlich keinen Heimmarkt für seine Exportprodukte hat. Unser Heimmarkt ist und bleibt der EU-Markt. Viele in diesem Saal wissen dies aus täglicher Erfahrung.

Aber ganz egal, ob es um Annäherung oder um Abgrenzung geht in unserer heutigen unruhigen Zeit: Unsere Exzellenz müssen wir uns erhalten. Und wenn viele heute angesichts neuer – oder alter – Bedrohungen von Wehrhaftigkeit sprechen – davon, dass die friedlichen Zeiten vorbei sind und man wieder aufrüsten muss – dann nehme ich das auf: Unsere stärkste Waffe ist Exzellenz. Und erlauben Sie mir die martialisch-historische Überspitzung: Innovation ist eine Art neue "geistige Landesverteidigung" – in der Hoffnung natürlich, dass wir in absehbarer Zeit keine anderen Waffen brauchen werden.

Wir vom Kanton leisten dazu unseren Beitrag: Indem wir uns weiterhin intensiv um gute Rahmenbedingungen bemühen. Damit Sie, liebe Unternehmerinnen und Unternehmer, weiterhin erfolgreich und innovativ sein können. Und damit ihre Bemühungen, liebe Verantwortliche des HTZ, guten Ideen auf die Sprünge zu helfen, auch weiterhin fruchten.

Für Ihren tagtäglichen Einsatz und Ihr unermüdliches Engagement möchte ich Ihnen allen ganz herzlich danken. Und nun wünsche ich uns allen einen spannenden und inspirierenden Einblick in die Innovationsarbeit, die hier bei uns im Aargau geleistet wird. Vielen Dank!

